

**Liederabend**  
David Pichlmaier, Gesang  
Andreas Meyer-Hermann, Klavier

Dienstag 29. April  
19.30 Uhr Großer Saal

## Liederabend

### **Philipp Jarnach** (1892-1982)

Fünf Lieder, op. 15

Lied vom Meer (Rilke)

Aus des Knaben Wunderhorn

Rückkehr (George)

Der wunde Ritter (Heine)

Aus einer Sturmnacht (Rilke)

### **Richard Strauss** (1864-1949)

Morgen!, op. 27, 4

Heimliche Aufforderung, op. 27, 3

Breit' über mein Haupt, op. 19, 2

Traum durch die Dämmerung, op. 29, 1

O wärst du mein, op. 26, 2

Ruhe, meine Seele, op. 27, 1

Die Nacht, op. 10, 3

## Pause

### **Robert Schumann** (1810-1856)

Dichterliebe (Heine), op. 48

Im wunderschönen Monat Mai

Aus meinen Tränen sprießen

Die Rose, die Lilie, die Taube

Wenn ich in deine Augen seh

Ich will meine Seele tauchen

Im Rhein, im heiligen Strome

Ich grolle nicht

Und wüßten's die Blumen

Das ist ein Flöten und Geigen

Hör ich das Liedchen klingen

Ein Jüngling liebt ein Mädchen

Am leuchtenden Sommermorgen

Ich hab im Traum geweint

Allnächtlich im Traume seh ich dich

Aus alten Märchen winkt es

Die alten bösen Lieder

**Philipp Jarnach** wurde am 26. Juli 1892 als Sohn eines katalanischen Bildhauers und einer Flämin in Noisy-le Sec in der Nähe von Paris geboren. Von Debussy und Ravel ermuntert und gefördert trat er schon mit elf Jahren als pianistisches Wunderkind auf. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges ging er mit seiner deutschen Frau in die Schweiz nach Zürich. Hier lernte er Ferruccio Busoni kennen, der sein Freund und Förderer wurde. 1921 entschloss sich Busoni nach Berlin zu gehen. Jarnach folgte ihm und schaffte dort seinen endgültigen Durchbruch als Komponist Neuer Musik. Der Schott-Verlag verlegte ihn, er war der meist gespielte Komponist auf den Donaueschinger Musiktagen. 1925 vollendete Jarnach die Oper Doktor Faustus seines verstorbenen Freundes Busoni. Von 1927 bis 1950 leitete er eine Meisterklasse für Komposition an der Musikhochschule in Köln. 1950 ging Jarnach nach Hamburg und gründete die dortige Musikhochschule. Er starb 1982 in Börnsen bei Hamburg. Auf Grund seiner Lehrtätigkeit und seiner Organisationsaufgaben, die er sehr ernst nahm, blieb die Zahl seiner Werke relativ klein. Das Verzeichnis enthält neben Liedern vor allem Klavierwerke und Kammermusiken in verschiedenen Besetzungen. Als Komponist lotet Jarnach die Grenzen der Tonalität aus, die Harmonik und Farbigkeit seiner Werke lässt den französischen Ursprung durchschimmern. Zu seinen zahlreichen Schülern gehören so verschiedene Charaktere wie Kurt Weill, Wilhelm Maler und August Wenzinger.

**David Pichlmaier**, in München geboren, erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei den Stuttgarter Hymnuschorknaben. Nach dem Studium in Stuttgart bei Wayne Long und Carl Davis und in Weimar bei Mario Hoff wurde er an das Opernstudio Köln engagiert. Er ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe in Holland, Deutschland, Italien und Österreich. Er konzertierte u.a. in wichtigen Konzertsälen wie dem Wiener Musikverein, der Kölner und Berliner Philharmonie. In diesem Jahr wird er mit Mendelssohns Elias in der Hamburger Musikhalle debütieren. Seit 2008 ist er festes Ensemblemitglied in Darmstadt. Sein Jakob Lenz in der gleichnamigen Oper von Wolfgang Rihm und die Darstellung der Titelpartie in Manfred Gurlitts Woyzeck wurden von Publikum und Presse begeistert aufgenommen.

**Andreas Meyer-Hermann** stammt aus Celle (Niedersachsen). Nach seinem Klavierstudium in Hannover und Hamburg, zuletzt bei Conrad Hansen, dessen Assistent er war, seiner Lehrtätigkeit an der Hamburger Musikhochschule, wurde er 1975 Professor für Klavier an der Musikhochschule Frankfurt. Seine zahlreichen CD-Produktionen mit Werken vergessener Komponisten sind bei cpo erschienen.

## Philipp Jarnach: Fünf Lieder, op. 15

### Lied vom Meer (Rainer Maria Rilke)

Uraltes Wehn vom Meer,  
Meerwind bei Nacht: Du kommst zu keinem her,  
wenn einer wacht, so muss er sehn wie er dich übersteht:  
uraltes Wehn vom Meer welches weht wie nur für Urgestein  
lauter Raum reißend von weit herein.  
O wie fühlt dich ein treibender Feigenbaum oben im Mondschein

### Aus „Des Knaben Wunderhorn“

Ich hört ein Sichlein rauschen, wohl rauschen durch das Korn,  
Ich hört ein Mägdlein klagen, sie htt ihr Lieb verlorn.  
La rauschen, Lieb, la rauschen, ich acht nicht, wie es geht,  
Ich tt mein Lieb vertauschen in Veilchen und im Klee.  
Du hast ein Mägdlein worben in Veilchen und im Klee,  
So steh ich hier alleine, tut meinem Herzen weh.  
Ich hört ein Hirschlein rauschen, wohl rauschen durch den Wald,  
Ich hört mein Lieb sich klagen, die Lieb verrauscht so bald.  
La rauschen, Lieb, la rauschen, ich weiß nicht wie mir wird,  
Die Bchlein immer rauschen, und keines sich verirrt.

### Rückkehr (Stefan George)

Ich fahre heim auf reichem Kahne, das Ziel erwacht im Abendrot.  
Vom Maste weht die weiße Fahne, wir übereilen manches Boot.  
Die alten Ufer und Gebäude, die alten Glocken neu mir sind.  
Mit der Verheißung neuer Freude bereden mich die Winde lind.  
Da taucht aus gründen Wogenkmmen ein Wort ein roses Gesicht:  
Du wohntes lang bei fremden Stämmen, doch unsre Liebe starb dir nicht.  
Du fuhrest aus im Morgengrauen und als ob einen Tag nur fern  
Begrüßen dich die Wellenfrauen, die Ufer und der erste Stern.

### Der wunde Ritter (Heinrich Heine)

Ich weiß eine alte Kunde, die hallet dumpf und trüb:  
Ein Ritter liegt liebeswunde, doch treulos ist sein Lieb.  
Als treulos muss er verachten die eigne Herzliebste sein,  
Als schimpflich muss er betrachten die eigne Liebespein.  
Er möchte in die Schranken reiten und rufen die Ritter zum Streit:  
Der mag sich zum Kampf bereiten, wer mein Lieb eines Makels zeiht!  
Da würden wohl alle schweigen, nur nicht sein eigener Schmerz.  
Da müsst er die Lanze neigen widers eigne klagende Herz.

### Aus einer Sturmnacht (Rainer Maria Rilke)

In solchen Nächten, wie vor vielen Tagen, fangen die Herzen in den Sarkophagen  
Vergangner Fürsten wieder an zu gehen: und so gewaltig drängt ihr  
Wiederschlagen  
Gegen die Kapseln, welche widerstehn, dass sie die goldnen Schalen weitertragen  
Durch Dunkel und Damaste, die zerfallen.  
Schwarz schwankt der Dom mit allen seinen Hallen.  
Die Glocken, die sich in die Türme krallen, hängen wie Vögel, bebend stehn die  
Türen,  
Und an den Trägern zittert jedes Glied: als trgen seinen gründenden Granit  
Blinde Schildkröten, die sich rhren.